

<b>Zeitschrift:</b>	Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Ost-Institut
<b>Band:</b>	8 (1967)
<b>Heft:</b>	17
<b>Artikel:</b>	Ein Diskussionsbeitrag zur Rolle der deutschen Spionage : neue Form des kalten Krieges
<b>Autor:</b>	Buchheit, Gert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1077110">https://doi.org/10.5169/seals-1077110</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein Diskussionsbeitrag zur Rolle der deutschen Spionage

# Neue Formen des kalten Krieges

Gert Buchheit

Die Rolle des deutschen Spionagedienstes in der Kriegs- und Nachkriegszeit gehört zu den umstrittenen Fragen der Aktualität. Ueber alle reisserischen Momente hinweg ist sie aber auch von politischer Bedeutung. Das ist namentlich dort der Fall, wo es um die angebliche personelle oder inhaltliche Ueberführung der Organisation von Nazideutschland in den späteren Sicherheitsdienst der Bundesrepublik geht. Dass kommunistischerseits — und namentlich ostdeutscherseits — ein Interesse an einer solchen Darstellung besteht, liegt auf der Hand. Ihre Prüfung bleibt deswegen nicht weniger wiinschbar. Der nachfolgende Beitrag, der sich namentlich mit einer zweifelhaften Osterliner «Geschichtsschreibung» über dieses Thema befasst, ist zwar in seinen fachgebundenen Einzelheiten schwer kontrollierbar, legt aber doch auf plausible Weise Fälschungsmethoden dar, die auf der «anderen Seite» in durchaus zielbewusster Art ausgearbeitet und hier sehr häufig ohne weiteres geglaubt werden. Wenn es um die Schilderung von Sicherheitsdiensten geht, ist jede Darstellung mit Vorbehalt zu geniessen; wenn sie dazu noch mit den kommunistischen Propagandawünschen gekoppelt ist, mit doppelter Vorsicht. Dies geht aus unserem fachbezogenen Diskussionsbeitrag auf jeden Fall mit Sicherheit hervor. (Red. KB)

Kalter Krieg — psychologische Kriegsführung — erweiterte Strategie — dies alles sind uns im Laufe der Zeit geläufige Begriffe geworden, — vielleicht allzu geläufig, weil auf diesem Kampf- feld, wo kein scharfer Schusswechsel stattfindet, die Bedrohung durch den Gegner von dem einzelnen kaum mehr empfunden wird. Blättert man in westdeutschen Zeitungen in der Absicht, sich über die augenblickliche Lage im kalten Krieg zwischen Ost und West, insbesondere zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Machthabern in Ost-Berlin und Moskau, zu informieren, dann verfällt man leicht dem Eindruck, als gäbe es im Bereich der ideologischen Auseinandersetzung nur mehr Plänkeleien.

Seit Sommer 1965 ist aber eine Verschärfung der kommunistischen Angriffe u. a. auf den Bundesnachrichtendienst und im Zusammenhang damit auf dessen angebliche Vorläuferorganisation, die ehemalige militärische Abwehr, festzustellen. Ziel ist die Diffamierung des BND (Bundesnachrichtendienst), der ehemaligen Abwehr und ihrer Angehörigen, ferner der Bundeswehr als angeblicher Nachfolgerin der nationalsozialistischen Wehrmacht, und der Bundesrepublik schlechthin als «Brutnest des militant reaktionären und kriegslüsternen Revanchegeistes, der den Weltfrieden bedroht».

Das ist freilich kein neues Lied. Schon 1960 veröffentlichte der ostzionale Schriftsteller Julius Mader ein Buch, betitelt «Die graue Hand» (Kongress-Verlag, Berlin), in dem auf 237 Seiten in ununterbrochener Folge die «Scheusslichkeiten» der als «Killers», «Schurken», «Mordbrenner» und «qualifizierte Terroristen» bezeichneten Canaris- und Gehlen-Leute angeprangert werden. Das Buch ist im Westen nahezu unbekannt, wie denn überhaupt derartige Pamphlete in erster Linie für die Bevölkerung hinter der Mauer bestimmt sind. Um so nachteiliger aber wirkt sich allmählich die neue Verleumdungs offensive des Ostens aus, da sie dank der Unterstützung durch die kommunistischen Parteien

auch in ausländischen Zeitungen des Westens aufnahmefähige Spalten findet. So erschien am 28. November 1966 in der kommunistischen Zeitung «Friheten» in Oslo ein Artikel Maders, der sich — gross aufgemacht — gegen die deutsche Abwehr zu Beginn des Norwegen-Feldzuges und gegen den KO-Leiter, Oberst Pruck, aber ebenso auch gegen mein Buch «Geschichte der militärischen Abwehr» wendet. Am 2. Januar 1967 bezeichnete ein Mitarbeiter Maders, der Däne C. J. Jørgensen, in der kommunistischen Zeitung «Land og Folk» in Kopenhagen die deutschen Geheimdienste als «hemmungslos in der Wahl ihrer Mittel» und setzte die Angriffe auf BND und ehemalige Abwehr fort, unter Bezug auf ein neues Buch Maders mit dem Titel «Nicht länger geheim» (Deutscher Militärverlag, Berlin, 1967). In diesem Beitrag, der als einzige Illustration ein früheres Bild des Generals Gehlen zeigt, wird Mader als «steinharter Journalist» bewundert, der nicht auf billigen Erfolg aus sei, vielmehr ganz offensichtlich darauf, die Imperialisten und ihre Methoden aufzudecken, um diese bekämpfen zu können. Derselbe «steinharte» Journalist Mader hatte als erste Serie seiner gezielten Veröffentlichungen im Juli 1965 im Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Offiziere, Ost-Berlin, mit dem Abruck der «Memoiren des Abwehr-Generals Piekenbrock» begonnen. Darin werden in fünf Folgen die Kriegsvorbereitungen der Abwehr, vor allem von Abwehr I, geschildert.

Die erste Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Handelt es sich um echte Memoiren des ehemaligen Generalleutnants Hans Piekenbrock, der in den Jahren 1936 bis 1943 unter Admiral Canaris Chef der Abwehr-Abteilung I gewesen ist, oder haben wir es mit einer Fälschung, mit konstruierten Memoiren zu tun?

Der Journalist Mader hat dem Kritiker die Beantwortung dieser Frage leicht gemacht. Er widerspricht sich bei der Schilderung, wie er in den Besitz der Memoiren gelangt sein will. Aus-

serdem hat er in diese angeblichen Memoiren Dokumente eingestreut, die aus dem Bereich des ehemaligen Amtes Ausland/Abwehr stammen, so dass deutlich wird: Zur Fabrikation der «piekenbrockschen Memoiren» wurden erbeutete Akten benutzt, die Mader nur aus der Sowjetunion bezogen haben kann. Beweis: In der Einleitung zu den «Memoiren» (Juliausgabe des ostzonalen Mitteilungsblattes) schreibt Mader auf Seite 6: «Die Aufforderung, den ‚weissen Fleck‘ (in der Geschichtsschreibung) nicht nur für die Nachwelt zu erkunden, sondern die Forschungsergebnisse auch heute schon für den weltweiten Kampf für die Erhaltung des Friedens zu nutzen, hat mich nicht ruhen lassen, zumal mir vor Jahren Generalleutnant a. D. Piekenbrock seine Gedächtnisnotizen übergeben hat.» In der gleichen Ausgabe des genannten Mitteilungsblattes schreibt Mader auf Seite 7 weiter: «Persönlich lernte ich den 62jährigen Generalleutnant a. D. Piekenbrock kennen, als er aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte und auf der Heimreise nach Essen war. Für unseren Gedankenaustausch blieben uns nur wenige Stunden. Dabei erläuterte ich ihm mein Vorhaben, die Geschichte des OKW-Amtes (Oberkommando der Wehrmacht) Ausland/Abwehr zu fixieren und zu gegebener Zeit zu veröffentlichen. Er brachte dafür beachtliches Verständnis auf. Alle seine Fragen beantwortete er mir knapp, aber inhalts schwer. Zum Abschied drückte er mir dann zu meiner grossen Überraschung einen ganzen Stapel von ihm handschriftlich beschriebenen dünnen Papieren mit den Worten in die Hand: ‚Nehmen Sie diese meine Notizen! Vielleicht können sie Ihnen nützlich sein.‘»\*

Im III. Teil der angeblichen «Memoiren», im Septemberheft Nr. 9, wird dagegen unter einem Lichtbild des ehemaligen Abwehrroffiziers, Oberstleutnant a. D. Reile, folgendes vermerkt: «Abwehrroberstleutnant a. D. Oscar Reile erklärte in dem Buch ‚Die deutsche Abwehr im Osten 1921—1945‘ genauer Titel: (Geheime Ostfront) Generalleutnant a. D. Piekenbrock für angeblich verstorben, aber unser Autor fand den 72jährigen General Hans Piekenbrock in Essen, Ruhrallee 301, bei guter Gesundheit vor. Somit platze wieder eine Abwehrlüge.»

In Wirklichkeit ist Generalleutnant Piekenbrock am 16. Dezember 1959 in Essen gestorben. Da Mader für sein Lüngengewebe einen lebenden General Piekenbrock brauchte, tat er ganz einfach, als ob der General noch am Leben sei, und schrieb ihm — dem Toten — einen aufschlussreichen Brief:

«Absender: J. Mader, Journalist, Berlin W 8, Französische Strasse 9—12, Postlagernd.

Anschrift: Herrn Hans Piekenbrock, Essen, Ruhrallee 301 A.

Inhalt:

Berlin, den 17. Juli 1965

Schr geehrter Herr General,

gestatten Sie mir bitte, dass ich Ihnen als Anlage den Beginn einer umfassenden Fortsetzungreihe über Ihre ehemalige Tätigkeit im OKW-Amt Ausland/Abwehr (Abw. I) zur Kenntnisnahme

\* Anmerkung Red. KB: Das ist deshalb eine unglaubliche Behauptung, weil noch kein Rückkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft auch nur ein Blatt Notizen über die Grenze mitnehmen konnte.

überreiche. Sie finden in dem Artikel auch die Begründung dafür, warum ich mich entschlossen habe, erst und gerade jetzt mit den originellen Materialien an die Öffentlichkeit zu gehen. Alle Zitate sind natürlich verbürgt. Sollten Sie nun für Ihren Kameraden- und Bekanntenkreis eine bestimmte Anzahl der einzelnen Artikelfortsetzungen benötigen, so würde ich Ihnen auf Grund Ihres seinerzeitigen Entgegenkommens gern bei der Erfüllung Ihrer diesbezüglichen Wünsche behilflich sein. Inzwischen verbleibe ich mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und vorzüglicher Hochachtung! gez. J. Mader.

1 Anlage

Einschreiben-Rückschein — Eigenhändige Aushändigung.

Dieser Brief wurde am 19. Juli 1965 in Berlin W 8 um 19 Uhr aufgegeben. Da Frau Piekenbrock, als der Brief eintraf, gerade abwesend war, quittierte ihre Hausangestellte den Rückschein und bestätigte somit mit ihrer Unterschrift, dass der General den Brief erhalten habe. So konnte Mader, gestützt auf eine Finte, behaupten, General Piekenbrock sei noch am Leben. Wie Frau Piekenbrock mitteilt, war sie anlässlich der Rückkehr des General aus sowjetischer Gefangenschaft am 11. Oktober 1955 ununterbrochen von Herleshausen über Friedland und Göttingen bis Essen bei ihrem Mann. «Ich habe ihn nie aus den Augen gelassen und weiß genau, dass er keinerlei Aufzeichnungen mitbrachte und er folglich auch niemandem etwas geben konnte.» Damit bricht das Lügengewebe Maders in sich zusammen, und allein schon diese Feststellung offenbart die Fragwürdigkeit der sogenannten Piekenbrock-Memoiren. Für mich besteht kein Zweifel daran, dass — abgesehen davon, dass der Osten tatsächlich über erhebliches Archivmaterial usw. verfügt — die Teilquelle des Maderschen Elaborates in einer anderen Persönlichkeit zu suchen ist, die während der Haft in der Lubljanka keineswegs die Widerstandskraft zeigte, die Piekenbrock in der gleichen Lage aufbrachte. Dafür spricht manches. Ferner geht aus den angeblichen Memoiren deutlich die Absicht hervor, die Mader und seine Leute bestimmt hat, bzw. das Ziel, das hier verfolgt wird. Auf Seite 11 der Septemberausgabe des Mitteilungsblattes bemerkt Mader: «Es darf nicht unerwähnt gelassen werden, dass — trotz Nato-Partnerschaft zwischen Westdeutschland und Frankreich — Frankreich nachweislich längst wieder vom Bonner Geheimdienst, der die Abwehr-Tradition pflegt, heimgesucht wird.» Diese Behauptung wird nicht begründet. Also soll in Frankreich Misstrauen gegen die Bundesrepublik und ihren Geheimdienst gesät werden. Dasselbe soll auch in England erreicht werden, denn auf Seite 8 der Oktoberausgabe des Mitteilungsblattes schreibt Mader wörtlich: «Der deutsche Imperialismus hat seine Agententätigkeit gegen England nie aufgegeben und setzt sie auch heute fort. Die Nato-Partnerschaft ist ihr dabei kein Hindernis. Ganz offensichtlich kann sich bei der gegen England und Frankreich gerichteten Bonner Subversion der dem Bundeskanzler Erhard direkt unterstehende Gehlen-Geheimdienst auf „alte“, das heißt schon während des Zweiten Weltkrieges vorausschauend aufgebaute Agentennetze und V-(Verbindungs-)Mann-Verbindungen stützen. Gerade in diesem Zusammenhang sind die schriftlichen Andeutungen des Generalleutnants Piekenbrock aussagekräftig.» Diese angeblichen «Andeutungen» Piekenbrocks bestehen aus

einem einzigen Satz; er lautet: «Diese Unterlagen sollten dann auch zum Ansatz von Agenten in England dienen.» Der Satz bezieht sich auf eine allgemeine Darstellung, die aufzeigt, wie die militärische Abwehr versucht habe, getarnte Agenten zum Beispiel in Frankreich und Portugal anzusetzen.

Mit den angeblichen «Memoiren» soll noch ein weiteres Ziel erreicht werden. Der Verfasser und seine Auftraggeber möchten Admiral Canaris, General Piekenbrock und andere ehemalige Abwehr-Offiziere zu gern als «Gehilfen Hitlers» hinstellen, die den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet hätten und — soweit sie noch am Leben sind — heute im «Gehlen-Geheimdienst» gegen die UdSSR und DDR arbeiten. Diese Ansicht wird aus dem Schlusskommentar besonders deutlich, den Mader im Novemberheft des Mitteilungsblattes an das Ende der «Memoiren» gesetzt hat. Dort heißt es: «Die Agentengruppe des Admirals Canaris und des damaligen Oberst i. G. Piekenbrock zerfiel. An der Verteidigungskraft der UdSSR und ihrer Völker zerbrach mit Hitlers Blitzkriegsstrategie zwangsläufig auch die ausgeprägte faschistische Subversionsvariante. Piekenbrock hat dies an verschiedenen Stellen erlebt und in den Jahren der Gefangenschaft vielleicht begriffen. Er nannte auch die Namen seiner engsten Mitarbeiter, die das militärische, ökonomische und moralische Potential der UdSSR so folgenschwer unterschätzten. Interessant ist, dass sich viele dieser „Abwehr“-Vabanquespieler just im westdeutschen Geheimdienst BND des Generalleutnants a. D. Reinhard Gehlen als professionelle Bonner Kreml-Astrologen zusammengefunden haben.»

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, wollte ich diese Memoiren-Fälschung noch weiter analysieren. Zurzeit bereitet Mader zusammen mit Generalleutnant Rudolf Bamler (bis 1939 Chef Abwehr III und seit seiner Gefangennahme durch die Russen bei Mogiljew 1944 enragter Kommunist) eine Publikation vor, deren Aufgabe es ist, deutsche Veröffentlichungen, darunter vor allem mein Buch — von Mader «die neueste Spionagebibel» genannt — zu widerlegen. Durch merkwürdige Umstände bin ich in den Besitz der Konzeption der beabsichtigten ostzonalen Gegendokumentation gelangt. Bereits im Frühsommer 1966, also vor Erscheinen meines Buches, hatte sich Mader an meinen Verlag Paul List in München gewandt, mit der Bitte, ihm die Fäden des Satzes zu überlassen. Er erhielt keine Antwort. Daraufhin schrieb der Kurt-Vowinckel-Verlag Heidelberg-Neckargemünd, und zwar Kurt Vowinckel persönlich, an den List-Verlag. In dem Brief vom 15. Juli 1966 heißt es wörtlich:

«Zufällig stehe ich in Verbindung mit Dr. Mader, einem sehr bekannten Militärschriftsteller der DDR. Dieser bringt 1967 ein etwa 400 Seiten starkes, bebildertes Werk „Hitlers Abwehr-Generale sagen aus“, zum Preis von unter 12 DM. Hinter dieser Veröffentlichung dürfte Generalleutnant Bamler (mein Regimentsadjutant aus dem 1. Weltkrieg) stehen, und es stützt sich auf die zu diesem Zweck vervollständigten Memoiren von General Piekenbrock, die Aussagen von General von Lahousen und sicher auch die von Bamler, der ja ebenfalls im Amt Abwehr gearbeitet hat, jetzt lange Jahre hindurch massgeblich in der DDR war. Ueber Anlage des Werkes und die Inhaltsgliederung bin ich unterrichtet.

Meiner Meinung nach sollte Dr. Buchheit prüfen, ob sein Buch nicht durch diese kommende Veröffentlichung Gefahr läuft, schnell zu veralten, weil dort Material veröffentlicht wird, was in der BRD noch nicht bekannt ist. Ich teile viele Ansichten von Dr. Buchheit nicht; aber das ist eine sachliche Differenz, die mich keineswegs hindert, ihm mit meinem Wissen behilflich zu sein, wenn er das wünscht.»

Aufschlussreich an dieser Geschichte ist das Zusammenwirken der Rechtsradikalen in der Bundesrepublik — hier Kurt Vowinckel — und der Kommunisten Mader und Bamler in der Sowjetzone.

Selbstverständlich war ich neugierig auf das angebotene Inhaltsverzeichnis und bat meinen Verleger, sich während meines angeblichen Urlaubs von Vowinckel das Material zu beschaffen. Dies geschah. Der Text lautet:

«Es wird Wert auf eine möglichst authentische Darstellung gelegt. Die Überzeugungskraft muss der Inhalt durch die Auswahl der Geständnisse der unmittelbaren Spionage-Generale erhalten. Der Inhalt würde sich grob gliedern in: 1. die ausgebauten, bisher weiterstmalig in Auszügen vorliegenden Memoiren des Canaris-Stellvertreters General Piekenbrock; 2. eine Auswahl der längeren Aussagen des Generals von Lahousen-Vivremont (Abwehrchef II, Sabotage) auf der Grundlage der Nürnberger Originalprotokolle des Hauptkriegsverbrecherprozesses und 3. eine chronologische Aufzählung der wichtigsten Spionage- und Sabotageunternehmen des OKW-Amtes „Ausland/Abwehr“ in der Zeit von 1935 bis 1944. Diese Aufzählung ist notwendig, um die Erinnerungsprotokolle der Generale zu fundieren und durch das „Wer-wann-wo-wie-wozu-was“ die Gefährlichkeit der provokatorischen und kriegseinleitenden Tätigkeit sowie das weltweite Betätigungsfeld des militärischen Geheimdienstes des deutschen Imperialismus zu zeigen sowie 4. ein „Wer war wer?“ im OKW-Amt Ausland/Abwehr, also ein alphabetisches Namensverzeichnis Hunderter Mitarbeiter dieses Amtes, das heißt Militär-, Marine- und Luftwaffenattachés, Offiziere, Reserveoffiziere und V-Leute in Banken, Industriebetrieben, Monopolen sowie in diplomatischen Apparaten, Agentenführern sowie Agenten auf vier Kontinenten. Die Namensangaben sind durch kurzbiographische Zusätze ergänzt. Diese Angaben sind in typischen Fällen bis auf die Nachkriegs- und heutige Tätigkeit der Befriedenden ausgedehnt. 5. Anlagen und Illustration; a. Vollständiges Strukturschema und Organisationsplan des OKW-Amtes Ausland/Abwehr (etwa 20 Druckseiten); b. klischeierte und wortgetreue gesetzte Abwehr-Dokumente aus dem Geheimarchiv des OKW, dem Geheimarchiv des Auswärtigen Amtes, dem Archiv des Amtes Ausland/Abwehr, deutschen Bank- und Monopolarchiven; c. Uebersichtskarten über Dislozierung der Wehrmacht-Militäraattachés (Stand 1939) und der Agententätigkeit des OKW-Amtes Ausland/Abwehr, über die Dislozierung der Abwehr und Abwehrnebenstellen in Europa (Stand 1941), über die Dislozierung der Sabotageeinheit „Brandenburg“; d. Photos aus der Tätigkeit des OKW-Amtes Ausland/Abwehr — leitendes Personal, Tarneinsätze „Brandenburg“, Funkausrüstung usw., umfassende internationale Bibliographie, Register usw.»

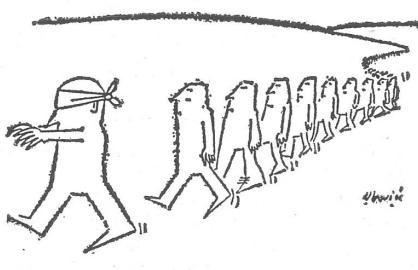
(Schluss folgt)

# Planwirtschaft zur Sommerszeit

(Deutschsprachige Karikaturen aus «Eulenspiegel», Ost-Berlin)



In Ordnung, dass wir ihm kündigen ... Aber wie wecken wir ihn? («Jesch», Belgrad)



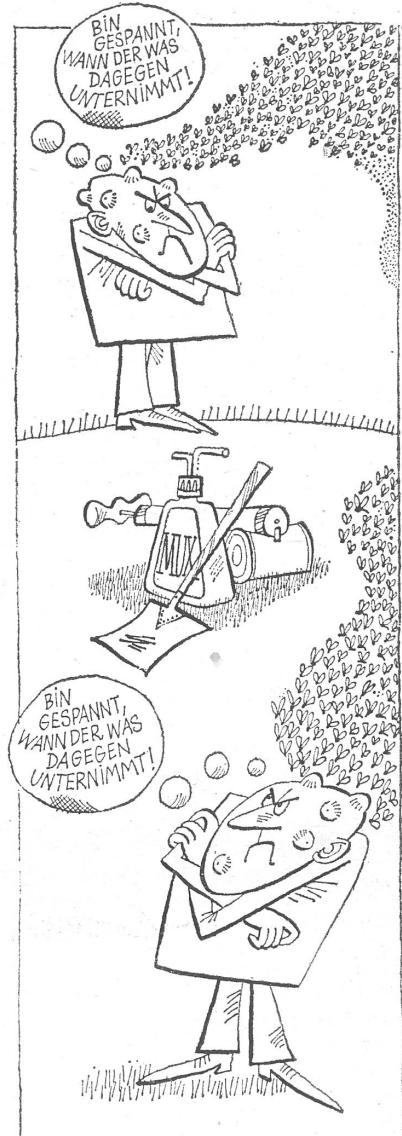
Wirtschaftsreform in Jugoslawien. («Magyar Szó», Novi Sad)



Heiliger Sankt Nikolaus, lieber Familienpatron, hilf mir doch, dich zu einem guten Preis über die Grenze zu schmuggeln («Jesch», Belgrad)



„Ich möchte mich nicht besonders herausstreichen ...“  
Zeichnung: Harald Kretzschmar



Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.